

aa

✓

786.0

Kopie: HH. Direktor P. Jolles
 Botschafter F. Rothenbühler
 Botschafter A. Weitnauer, London
 Ja, D, He, Br.
 Sommaruga / Lugon, Genf
 Schweizerische Botschaft, Washington
 Schweizerische Botschaft, Tokio

12. März 1971.

VertraulichA k t e n n o t i z

Welthandelsfragen:
GATT

Am 12. März hat der Unterzeichnete, begleitet von Herrn Sommaruga, dem für die tadellose Organisation gedankt sei, einige massgebende GATT-Persönlichkeiten in Genf besucht und ausserdem allein mit dem japanischen Delegationschef auf dessen Residenz zu Mittag gegessen. Es handelte sich im wesentlichen darum, den Gesprächspartnern im Sinne des Schreibens von Direktor Jolles an Generaldirektor Long vom 5. Februar unsere Massnahmen hinsichtlich der Rekonstituierung der schweizerischen GATT-Vertretung zu erläutern (Botschafter Rothenbühler als Verantwortlicher für die "représentation de la Suisse au GATT au niveau des hauts fonctionnaires responsables dans les capitales"; Leitung des wieder auszubauenden GATT-Dienstes und der ständigen Vertretung im GATT-Rat durch Herrn Dunkel; Vertretung der schweizerischen Behörden "aux négociations à haut niveau du GATT au sujet des aspects fondamentaux des relations commerciales internationales" durch den Unterzeichneten; ausserdem Herr Sommaruga, unterstützt von Herrn Lugon, als unsere permanente Verbindung in Genf). Im Zusammenhang mit diesen Hinweisen bot sich Gelegenheit, unsern Wunsch und unsere Bereitschaft zu einer aktiven, initiativen, verantwortungsfreudigen Teilnahme der Schweiz an den Arbeiten des GATT zu betonen, wofür nunmehr die Voraussetzungen an

- 2 -

Personal und an Präsenz wieder vorliegen sollten. Natürlich haben wir bei dieser Gelegenheit gegenüber sämtlichen Gesprächspartnern auch unsere Gedanken über die Rolle dargelegt, die das GATT u.E. auch in Zukunft zu spielen berufen sei und zu der wir das Unsere beitragen möchten, damit die Erweiterung der EG mit einer entsprechenden Förderung des Welthandels einhergehe (für Näheres vgl. meine Aktennotiz vom 23. Februar zum gleichen Thema).

Auch bei den heutigen Vorsprachen haben diese Gedanken Interesse und Zustimmung gefunden. Ueber den allgemeinen Gedankenaustausch hinaus seien aus den Unterredungen mit den einzelnen Gesprächspartnern folgende Sonderaspekte herausgehoben :

Botschafter E. Thrane,
 Chef der dänischen Mission,
 Präsident des GATT-Rates.

Ich erwähne Herrn Thrane gegenüber, wie dies seinerzeit Botschafter Weitnauer schon beim japanischen und beim kanadischen Delegierten getan hatte, unser Bestreben, im Zuge der Reaktivierung unserer GATT-Tätigkeit, ähnlich wie während der Kennedy-Runde, möglichst wieder zu den Beratungen des "innern Kreises" ("Steering Committee"), wo zurzeit die drei Grossen (USA, EG, GB) sowie Kanada, Japan und die skandinavische Staatengruppe mitmachen, beigezogen zu werden. Herr Thrane nimmt davon zwar nicht ablehnend, aber mit einer gewissen Reserve Kenntnis. Man mache sich wahrscheinlich über die Tragweite dieser Zusammenkünfte, bei denen zumeist eher Prozedurales und Belangloses zur Sprache komme, übertriebene Vorstellungen. Er würde uns raten, damit nicht allzu rasch vorzuprellen. Während des Jahres 1971 passiere, da die USA und die EG mit andern Problemen beschäftigt seien, ohnehin kaum Nennenswertes. Auch 1972 (Wahljahr in USA etc.) lasse sich nicht viel tun. Man müsse

- 3 -

sich daher im Welthandelssektor vor allem für 1973 vorbereiten, was nicht überstürzt zu werden brauche. In einem gewissen Gegensatz zu diesem Beschwichtigungsversuch steht dann freilich Thrane's spätere Bemerkung, dass er, wenn er in seiner Eigenschaft als Rats-Präsident zu Zusammenkünften des "innern Kreises" aufgeboten werde, sich jeweils durch einen andern Skandinavier begleiten lasse. Auch die EG seien meistens durch Delegierte mehrerer Mitgliedstaaten vertreten. Dies lässt doch wieder eher auf ein gewisses konkretes Interesse der betreffenden Staaten schliessen. Gerade deshalb - erwidere ich - sei es eigentlich bedauerlich, dass wir noch nicht mit dabei seien. Doch dürfe - wie ich beifüge - erwartet werden, dass die Schweiz, sobald sie in Genf wieder aktiver hervortrete, wohl schon aus dem blossen Sachzwang heraus erneut zum "innern Kreis" stosse.

Wenig scheint sich Thrane vom "informal meeting of the Contracting Parties" auf hoher Ebene von Ende April zu versprechen. Generaldirektor Long und die Kanadier hätten aber darauf gedrängt, die Kanadier offenbar in der Illusion, durch eine solche Zusammenkunft einen Druck auf das Verhalten der EG gegenüber den andern Industriestaaten ausüben zu können. - Mehr verspreche sich Thrane beim Apriltreffen von den persönlichen Kontakten ausserhalb der Sitzungen, für die jeweils der ganze Nachmittag reserviert bleibe. Er empfiehlt uns, genügend Zeit für unsere Anwesenheit in Genf vorzusehen. (Nach Auffassung des Unterzeichneten sollten, schon nur wegen des Gewichts, das Herr Long persönlich dem Treffen beimisst, und weil zahlreiche Regierungsvertreter aus den Kapitalen erwartet werden, neben ihm selbst auch die Herren Rothenbühler und Dunkel daran teilnehmen).

Schliesslich würde es Herr Thrane begrüessen, wenn die Mitgliedstaaten der Initiative der "drei Weisen" hinsichtlich der Konkretisierung der Bemühungen zugunsten der Handelsprobleme

- 4 -

der Entwicklungsstaaten gebührende Aufmerksamkeit schenken würden. Wir vereinbaren, dass unsere Experten (vor allem Herr Dunkel) am 24. März in Genf mit den "drei Weisen" zusammentreffen.

Minister Carlos Besa,
ständiger Vertreter Chiles beim GATT,
Präsident der GATT-VERTRAGSPARTEIEN.

Besa macht sich über die Zukunft des GATT seine eigenen Gedanken. "Le GATT est né avec le tarif". Der Abbau der Zollbarrieren sei aber als wesentliche Aufgabe beinahe beendet. "Il faut donc modifier les préoccupations fondamentales" und sich den andern Handelshemmnissen sowie namentlich den Problemen der Dritten Welt zuwenden. Da jedoch diese Probleme immer technischer würden, könne das Hauptwirken des GATT nicht mehr in eigentlichen konzentrierten Verhandlungsrunden bestehen, sondern müsse zunehmend zu einer Daueraufgabe umgestaltet werden. Im übrigen missbrauche man Japan allzu oft als Schreckgespenst. Worum es den Amerikanern wirklich gehe, sei nicht so sehr die Abwehr der im Ganzen gesehen eher geringfügigen japanischen Textillieferungen, als vielmehr im Grunde genommen die Oeffnung der in Japan noch bestehenden Dämme gegen das amerikanische Kapital. Der EG diene andererseits Japan als Vorwand für Importbeschränkungen, obwohl Tokio den Abbau seiner eigenen mengenmässigen Restriktionen nun ernsthaft an die Hand genommen habe. Auch die EG würden sehr rasch genötigt sein, eine Liberalisierung einzuleiten.

Was den Erfolg des informellen "high level meeting" von Ende April anbelangt, so werde er davon abhängen, wer nach Genf entsandt würde. Wenn aus den USA, wie angekündigt, Gilbert (" en perte de vitesse") und aus Brüssel lediglich Hijzen erscheine, so könne nicht sehr viel heraus schauen. Auf jeden Fall

- 5 -

müsse aber die Aussprache möglichst frei und informell, im Sinne eines Seminars, einer "gymnastique intellectuelle" vor sich gehen, damit Neues zutage trete.

Die von uns geplante grössere GATT-Aktivität sei eine erfreuliche Nachricht. Wir täten gut daran, sie im eigenen wohlverstandenen Interesse vor allem auch auf die Entwicklungsproblematik auszuweiten. Der Ausgang des kürzlichen Erdöl-Preiskrieges habe eine veränderte Welt zurückgelassen: die Entwicklungsländer seien heute eine Realität, mit der die westlichen Industriestaaten ernsthaft rechnen müssten. Die Schweiz gebe sich hier manchmal, vielleicht aus Perfektionismus, etwas zurückhaltend. Namentlich die Bemühungen des "UNCTAD/GATT International Trade Center" verdienen unsere Unterstützung.

Botschafter Hideo Kitahara,
ständiger Delegierter Japans bei den
internationalen Organisationen in Genf.

Gegenüber Botschafter Kitahara handelte es sich über grosse Strecken um eine Wiederanknüpfung des Gesprächs vom 1. Februar. Auch er erwartet vom GATT unmittelbar noch nicht Entscheidendes. Doch müsse das Feuer, wenn auch auf kleinerer Flamme, am Brennen erhalten werden. Dazu diene u.a. das "high level meeting" vom April, das nicht allzu formell organisiert und vor allem auf gewisse praktische Fortschritte ausgerichtet werden sollte.

Des raschen gegenseitigen Verständnisses und des lebendigen persönlichen Kontaktes eingedenk, die sich im Gespräch Kitahara-Weitnauer vom 1. Februar ergeben hatten, weihe ich den japanischen Delegierten, dessen Unterstützung uns wertvoll werden könnte, zunächst vertraulich in unser Projekt ein, allenfalls unsern heutigen Botschafter in London als nächsten Präsidenten

der "Contracting Parties" zu portieren. Kitahara reagiert - natürlich erst in seinem eigenen Namen - ausgesprochen positiv. Hinsichtlich der formellen Voraussetzungen (z.B. geographischer Turnus zwischen den verschiedenen Weltregionen) will er sich zwar ohne nähere Erkundigung nicht äussern, obwohl auch er glaubt, dass die Reihe nun wieder an Westeuropa sein könnte. Ebenso geht er damit einig, dass der Vertreter einer wirtschaftlichen Grossmacht als Präsident schwerlich in Frage käme und dieses Amt einem neutralen Schweizer viel besser anstünde. Vor allem würde er es aber sehr begrüßen, wenn mit Botschafter Weitnauer eine Persönlichkeit, die eine lebendige Vision über die Rolle des GATT und die Bedeutung des Welthandels besitzt und von der neue Ideen und echte Impulse ausgehen könnten, die Präsidentschaft übernehme. Der Umstand, dass Herr Weitnauer, als Botschafter in London, beim GATT in Genf nicht stets präsent wäre, scheint ihm demgegenüber weniger schwer zu wiegen, auch wenn die Rolle des Präsidenten der Vertragsparteien während der Zwischensessions-Perioden eine gewisse Aktivierung erfahren hat (vgl. die Entwicklungsbestrebungen der "Drei Weisen", zusammengesetzt aus dem Rats-Präsidenten, dem Präsidenten des Komitees für Handel und Entwicklung und dem Präsidenten der Vertragsparteien als Vorsitzendem).

Botschafter A. Papić,

Chef der jugoslawischen Mission,

Präsident des Komitees für Handel und Entwicklung des GATT.

Ist vor allem an den Entwicklungsproblemen interessiert, deren Bedeutung vom GATT nicht unterschätzt werden sollte. Doch sei diesen nicht, wie es nur zu oft geschehe, mit Allgemeinheiten beizukommen. Die diversen Fragen sollten vielmehr sowohl nach Materie wie nach Land sorgfältig geschieden und "selon leurs mérites" separat geprüft werden. Als Hauptaspekte betrachtet er die mengenmässigen Beschränkungen, die Frage der tropischen Pro-

- 7 -

dukte und die damit seines Erachtens oft verquickten internen Fiskalbelastungen seitens der entwickelten Staaten. Besondere Sorge scheint Papié zurzeit ausserdem die "Entdeckung" zu bereiten, dass seinerzeit im Zuge der OECE-Liberalisierungen namentlich Frankreich und die BRD (nicht aber die Schweiz) zwischen den westlichen und den übrigen Staaten eine interne Unterscheidung getroffen hätten, mit der damals im Grunde vor allem Japan visiert worden sei, die sich nun aber vornehmlich zuungunsten der Entwicklungsländer auswirke. Auch diese Erscheinung solle geprüft werden.

*

Für kommenden Dienstag 16. März ist eine - wegen Landesabwesenheit vorerst verschobene - Unterredung des Unterzeichneten mit Generaldirektor Olivier Long vorgesehen.

